

Klimaschutz durch CO₂ – freies Kraftwerk

In der momentanen politischen Diskussion ist der Klimawandel bzw. der Klimaschutz unübersehbar. Spätestens seit dem Angelika Merkel das Thema zur Chefsache erklärt hat und mit Nachdruck auf nationaler und internationaler Bühne Maßnahmen einfordert, wird in der Industrie über Lösungsmöglichkeiten nachgedacht. Ein großer Industriebereich, der in der Lage ist, den CO₂-Ausstoß zu reduzieren, ist der Bereich der Stromerzeugung. In unserer Region sind dies die Braunkohlekraftwerke. Der Betreiber RWE hat sich unlängst geäußert, dass er sowohl die Planung für ein CO₂ – freies Kraftwerk, mit einem möglichen Inbetriebnahmeterrain im Jahre 2014, als auch die Erarbeitung von Nachrüstmöglichkeiten zur CO₂ - Reduzierung für bestehende neuere Kraftwerksblöcke vorantreibt. Wie man der Presse entnehmen kann, wird in Kürze eine erste großtechnische Versuchsanlage an einen in Betrieb befindlichen Braunkohlekessel angebaut werden.

In diesem Bericht soll aber aufgezeigt werden, wie aus heutiger Sicht ein neues CO₂ – freies Kraftwerk aussehen könnte.

Wie soll ein CO₂ – freies Kraftwerk funktionieren?

Der Begriff „CO₂ – freies Kraftwerk“ führt ein wenig in die falsche Richtung. Denn auch dort wird nach wie vor CO₂ anfallen. Nur wird es vor der Verstromung abgetrennt, verflüssigt und in eine Endlagerstätte transportiert. Für diesen Prozess wird die Kohle bei Temperaturen von etwa 1500 Grad Celsius und unter Zugabe von Luft in Gas umgewandelt. Dies soll in einem so genannten Kohlevergaser geschehen. In einem solchen Kohlevergaser können neben Kohle auch Biomasse, Abfall und andere Reststoffe in Gas umgewandelt werden. Im nächsten Verfahrensschritt wird dann das überwiegend aus Kohlenmonoxid und Wasserstoff bestehende Gas aufbereitet und mit Hilfe von Wasserdampf in CO₂ und Wasserstoff umgewandelt. Abschließend wird das CO₂ abgetrennt und unter Druck verflüssigt und transportfähig gemacht. Das verbleibende wasserstoffreiche Gas wird in einer Gasturbine verbrannt, die einen Generator zur Stromerzeugung antreibt. Die Energie, die in der Kohle steckt, ist nach diesem Prozess aber noch weiter verwertbar. Im heißen Abgas der Gasturbine wird erneut Dampf erzeugt, der eine weitere Turbine antreibt. Auf diese Weise kann ein zweiter Generator zusätzlichen Strom erzeugen.

Sehen sie hierzu auch das Verfahrensfießbild.

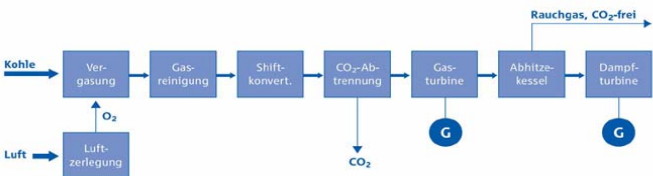
Vor- und Nachteile

Neben dem großen Vorteil, dass zukünftig kaum noch CO₂ in die Atmosphäre abgegeben und damit ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz geleistet würde, hat diese Vorgehensweise auch Nachteile. Die Abtrennung des CO₂ ist aufwendig und kostet Energie. Dadurch wird der Wirkungsgrad der Gesamtanlage sinken. Man geht heute davon aus, dass dies auch durchaus 10% Wirkungsgradverlust bedeuten könnte. Dies hat sicherlich unter anderem zur Folge, dass der Strompreis steigen wird.

Ein weiterer Nachteil wäre, dass, wie eingangs beschrieben, das abgetrennte CO₂ gespeichert werden muss. Hier wird zurzeit davon ausgegangen, dass das CO₂ über Pipelines in unterirdische Endlagerstätten transportiert wird. Als Lagerstätten kommen stillgelegte Erdgas- oder Ölfelder oder salzwasserhaltige Sandsteinschichten in Frage. Dieser Themenkomplex ist aber noch nicht ausreichend erforscht und vor allem nicht politisch geregelt. Alleine die Schaffung der politischen Rahmenbedingungen für einen solchen umfangreichen Prozess dürften noch Jahre in Anspruch nehmen.

Ausblick

Ein dauerhaftes Betreiben der Kohlekraftwerke unter heutigen technischen Bedingungen, in Bezug auf den CO₂ - Ausstoß, ist klimapolitisch schädlich und politisch langfristig nicht zu halten. Daher ist trotz einiger Nachteile und Bedenken in der Bevölkerung wichtig und richtig nach neuen großtechnischen Möglichkeiten zu forschen, die diesen CO₂-Ausstoß deutlich minimieren. Dies hat sowohl die Politik als auch die Industrie erkannt. Gerade für unsere Region ist es besonders wichtig, dass tragbare Lösungen gefunden werden. Denn neben der gesicherten Stromversorgung der umliegenden Kraftwerke bieten diese auch sichere Arbeitsplätze. Jeder kann sich ausmalen, was es heißen würde, wenn man zukünftig politisch nicht mehr auf Strom aus Braunkohle setzen würde.



Heinz-Willi Maassen

Neue Baugebiete in Königshoven:

Wir sind verpflichtet, bauwilligen Familien entsprechende Bauflächen anbieten zu können, einfach deswegen schon, um eine Abwanderung in andere Stadtteile zu verhindern. Teilweise ist das schon geschehen, weil andere Bauflächen vorgezogen wurden. Das nachhaltige Drängen in 10 Jahren seitens unseres CDU-Ortsverbandes wurde nun endlich konkretisiert. Mehrere Grundstücke an der "Pannengasse / Jahnstraße" wurden in kurzer Zeit bebaut.

Ein weiteres Baugebiet entsteht am "Mühlenkreuz / Neue Bergstraße". Zum Verständnis ist zu bemerken, dass auch diese Fläche bei der früheren Planung unseres neuen Ortes bereits als Baufläche ausgewiesen war. Wir kümmern uns um die Belange unserer Familien, insbesondere um junge Familien.

Willy Moll

Frohes Neues Jahr



CDU-Vorstand

Hier die Adressen des amtierenden Vorstandes der CDU Königshoven. Gerne dürfen Sie sich mit uns in Verbindung setzen, wenn Sie Wünsche, Anregungen oder Kommentare zu „Königshoven im Blick“ haben.

Willy Moll, Von Steinstr. 21
Tel.: 02272/2201, 0170/4006302
E-mail: Willy.moll@web.de

Manfred Speuser, Am Mühlenkreuz 13
Tel.: 02272/904777, 0172/2015796
E-mail: manfred.speuser@derichs-marder.de

Eva-Maria Wego, St.-Sebastianus-Str. 13
Tel.: 02272/978777
E-mail: eva-m.wego@gmx.de

Heinz-Willi Maassen, St.-Sebastianus-Str. 5
Tel.: 02272/930481
E-mail: Maassen.hw@t-online.de

Reinhard Bremer, Talstraße 86
Tel.: 02272/905565
E-Mail: remo.bremer@t-online.de



Vorab möchte ich allen Bürgern und Bürgerinnen in unserem Ort Königshoven ein gutes und friedvolles NEUES JAHR 2008 wünschen. Den Freunden in unserem CDU-Ortsverband danke ich sehr herzlich für ihr engagiertes Mitarbeiten im gerade abgelaufenen Jahr.

„KÖNIGSHOVENER LÖSUNG“: Die Nutzung des ehemaligen Toom-Gebäudes

Statt weiterer endloser und nutzloser Diskussionen um das im Gespräch stehende Rathaus im ehem. Toom-Gebäude wurde nach kurzen und sinnvollen Überlegungen durch unsere CDU-Vertreter Manfred Speuser und Ortsvorsteher Willy Moll die sogenannte "Königshovener Lösung" präsentiert. Für diese Lösung konnte ein Investor gewonnen werden. Das Vorhaben beinhaltet die langjährige Nutzung dieses Gebäudes als "Bowling-Center Bedburg". In ähnlichen Gebäuden z.B. Alsdorf wurden derartige Gebäude ebenfalls als "Bowling-Center" umgebaut und seit einigen Jahren zur Zufriedenheit der Bürger genutzt, vor allen Dingen zur sportlichen Betätigung für Jugendliche. Aber auch für jedes Alter ist diese Freizeit-Anlage ein gutes Angebot. Die Einrichtung trägt ganz gewiss zur Attraktivität unserer Stadt Bedburg bei. Was in anderen Städten der Fall ist, muss auch bei uns möglich sein. Unsere Lösung wurde mit der Mehrheit im Stadtrat akzeptiert. Von keiner anderen Seite wurde ein ebenbürtiger Vorschlag unterbreitet und nur mir negativer Kritik kann man nichts erreichen und niemanden begeistern. Im Gegenteil, der Ruf unserer Stadt wird dadurch nur geschädigt. Die Vorteile dieser Nutzung liegen auf der Hand, z. B. a.) die vorgesehenen Umbaukosten von 8-10 Mio. € zur Nutzung als Rathaus werden gespart, b.) an unsere Stadt werden monatliche Mietgebühren gezahlt, c.) die angeschlossene Gastronomie bereichert das vielfältige Angebot und d.) durch die Umwandlung als "Bowling-Center" werden, wie vorhin erwähnt, sportliche Betätigungen ermöglicht - auch für auswärtige Besucher.

Die zwischenzeitlich eingetretene Verzögerung muss in Kauf genommen werden und wird letzten Endes nichts der Attraktivität dieser Einrichtung anhaben. Wir freuen uns auf jeden Fall auf die Eröffnung und den weiteren Betrieb dieser für unsere Stadt wichtigen Einrichtung.

Herzlichst Ihr Willy Moll – Ortsvorsteher -

12 Fragen an.....

Die Redaktion von „Königshoven im Blick“, hat sich vorgenommen, in den nächsten Ausgaben Menschen aus Königshoven zu befragen, die sich für unseren Ort besonders verdient gemacht haben.

Starten wollen wir unser Vorhaben mit dem Vorsitzenden der Interessengemeinschaft „Königshovener Vereine“, Herrn Guido Wieder.

Guido Wieder wurde am 27. März 1965 in Grevenbroich geboren. Seine Kindergartenzeit verbrachte er im alten Kloster Königshoven unter der Leitung von Schwester Leonarda, die noch vielen Königshovenern bekannt sein dürfte.

Nach der Einschulung im Jahre 1971 wurde er unter anderem von Frau Wolf unterrichtet, die auch heute noch ihren Dienst an der Grundschule in Kaster versieht.

Nach dem Besuch der Realschule in Grevenbroich folgte eine Ausbildung als Energieanlagenelektroniker bei Rheinbraun dem heutigen RWE Power. Nach der erfolgreich beendeten Lehre mit einer kurzen Berufszeit führte Guido Wieders Weg zur Fachhochschule Aachen, Außenstelle Jülich. Das nach 3 ½ Jahren abgeschlossene Studium der Elektrotechnik war die Basis für seinen Arbeitsplatz bei der Firma Robert Bosch in Viersen. Dort ist er bereits seit 18 Jahren mit der Konstruktion und dem Bau von Verpackungsmaschinen für Süßwaren beschäftigt.

Für seinen Arbeitgeber war Guido Wieder nicht nur in Europa aktiv. Seinen beruflichen Wege führten ihn auch nach Kentucky in den Vereinigten Staaten von Amerika. Aber auch die asiatische Kultur ist Guido Wieder keinesfalls fremd, wie ein mehrwöchiger Aufenthalt in Taiwan belegt.

Mit seiner Gattin Steffi hat Guido Wieder 3 Kinder im Alter von 7-12 Jahren. Neben der Schützenbruderschaft und der Feuerwehr Kaster-Königshoven liegt ihm das alljährliche Ferienzeltlager für die Jugendlichen besonders am Herzen.

Während seiner Regentschaft als Schützenkönig im Jahre 2002 durfte Guido Wieder die Hilfsbereitschaft der Königshovener Mitbürger und vor allen Dingen der Nachbarschaft sowie des Ministeriums erfahren. Den Einfall, die Königswürde zu übernehmen, kam Guido Wieder übrigens beim morgendlichen Joggen am Tage des Vogelschusses, was seine Spontanität bezeugt. Diese Erfahrung war sicherlich auch ein Grund dafür, warum Guido Wieder nach dem Ableben von Friedhelm Hunold das Amt des Vorsitzenden der Interessengemeinschaft „Königshovener Vereine“ spontan angenommen hat.

Leicht ist ihm diese Entscheidung nicht gefallen, nachdem Friedhelm Hunold, der Interessengemeinschaft viele Jahre sehr erfolgreich vorstand.

Den damit verbundenen „Sprung ins kalte Wasser“ hat er bravourös gemeistert, indem er sich besonders der Königshovener Jugend annimmt.

Befragt nach seinen Leidenschaften hinsichtlich der kulinarischen Genüsse gibt es bei Guido Wieder keine Favoriten. Bei den Getränken bevorzugt er den obergärigen Gerstensaft.

Um die Persönlichkeit Guido Wieder besser kennen zu lernen, haben wir ihm die nachfolgenden 12 Fragen gestellt:

Was war Ihr erster Berufswunsch?

Antwort: Pilot.

Nach welcher Maxime bestreiten Sie den Tag?

Effektivität ist die Grundlage für einen erfolgreichen Tag.

Welches Lied singen Sie gerne?

„Verdampft lang her“ von BAP.

Was war bisher Ihre größte persönliche Leistung?

Eine Familie gegründet zu haben und diese ernähren zu können.

Welches Projekt möchten Sie vorantreiben:

Den langfristigen Erhalt und Ausbau des Ferienzeltlagers.

Welche historische Persönlichkeit hätten Sie gerne kennen gelernt:

Konrad Adenauer
Was ist Ihre größte Schwäche?
Laut seiner Gattin Steffi ist seine größte Schwäche „ die Unordnung“.

In welchem Kinofilm würden Sie gerne eine Hauptrolle spielen?

„Winnetou I“ von Karl May.

Wie heißt Ihr Lieblingsbuch?

„Siddhartha“ von Hermann Hesse.

Mit wem würden Sie gerne im Aufzug stecken bleiben?

Benutze keinen Aufzug.

Wie heißt Ihr Lieblingsort in Deutschland?

Das Allgäu.

Was würden Sie gerne in der Zeitung über sich lesen?

Das das Ferienfreizeitaler Königshoven 50-jähriges Bestehen feiert und eines meiner Kinder das Projekt weiter führt.

Manfred Speuser

Fauna und Flora rund um Königshoven

Mit der v.g. Überschrift hat sich "Königshoven im Blick", einem Thema angenommen, dass sicher in dieser Form in unserem Falblatt nicht zu erwarten ist. Es ist jedoch unsere feste Überzeugung, dass es für viele Mitbewohner Königshovens interessant sein dürfte, zu erfahren, wie sich die Tier- und Pflanzenwelt um unseren Heimatort herum darstellt. In Zeiten, wo der Klimaschutz verstärkt diskutiert wird, lohnt es sich darüber nachzudenken, was es sozusagen bei uns vor der Haustür zu schützen gilt.

Das Rekultivierungsgebiet Kasterer Höhe grenzt an unseren Ort und ist Heimat vieler vom Aussterben bedrohter Pflanzen. Am Wegesaum, am Waldrand oder auch an den Wildackerstreifen finden selten gewordene Kräuter und Blumen den nötigen Raum sich zu entwickeln. So verwundert es nicht, dass sich sogar verschiedene Orchideenarten unter den vielen schönen Blütenpflanzen befinden. Es ist gut möglich, dass uns beim Spaziergang im Bereich der Kasterer Höhe vom Aussterben bedrohte Pflanzen begegnen, so z.B. das Helm-Knabenkraut, das fleischfarbene Knabenkraut oder auch das übersehene Knabenkraut. Starkgefährdet sind auch Sumpf-Stendelwurz, Gemeine Natternzunge, Zwerg-Igelkolben, Gewöhnlicher Wasserschlauch, Bischofsmütze, Warziger Glöckling, Duftender Schuppenwulstling, Bekassine und der Blut-Täubling. Gerd Held aus Königshoven, der seit vielen Jahren mit der Hege und Pflege der Tierwelt auf der Kasterer Höhe betraut ist, weiß zu berichten, dass gerade die Gräser und Kräuter an den Wegesändern und Banketten, Nahrung und Schutz für die Tierwelt bedeuten.

Bei der forstlichen Rekultivierung der Kasterer Höhe und der umliegenden Flächen sind zahlreiche Baum- und Straucharten gepflanzt worden. Laubbäume hatten Vorrang vor Nadelgehölzen, wie unschwer beim Spaziergang zu erkennen ist. Die Ursache liegt von alters her in der natürlichen Vegetation der Kölner Bucht. Teilweise bestanden die Jungpflanzen aus Absaaten von Altbaumbeständen, um das genetische Potential der heimischen Altwälder zu erhalten.

Die Kasterer Höhe, von Einheimischen liebevoll auch "Kippe" genannt, verfügt über weitläufige, landwirtschaftlich nutzbare Flächen. Neben Zuckerrüben, Weizen, Gerste, Roggen, Mais, Gemüse und Hafer wird auch Raps zur Herstellung von Biodiesel angebaut.

Die Bodenbeschaffenheit ist bei der Rekultivierungsmaßnahme besonders bedacht worden. Ein Mischboden aus Sanden, Kiesen und dem wertvollen Löß, auch Forstkies genannt, ist ideal für die Bepflanzung einheimischer Gehölze. Er speichert die notwendigen Wassermengen und lässt sich von den Wurzeln der neuen Bäume leicht durchdringen. Das gepflanzte Gehölz steht dicht beieinander und schützt sich gegenseitig vor der Sonneneinstrahlung. Das herab fallende Laub der Bäume reichert den Forstkies mit Humus an.

Die Pappeln auf der Kasterer Höhe sind gepflanzt worden, um den seinerzeit noch niedrigen Bäumen Schutz gegen Wind und Sonne zu geben. Zur Rekultivierung des Ackerlandes ist vornehmlich Löß verwandt worden. Der Löß speichert das Wasser wie ein Schwamm, so dass die Pflanzen vom Niederschlag leben können und dies auch müssen, da das Grundwasser durch Braunkohlenabbau bis unter den tiefsten Punkt des Tagebaus abgesenkt worden ist.

Weiter finden wir auch kleinere Biotope in unserer unmittelbaren Nähe. Gräben und kleine Teiche, die durch Überlaufrohrsysteme von RWE-Power mit Wasser gespeist werden, bieten u.a. Kröten und Fröschen ein Zuhause.

Die Amphibien sind ein wichtiger Bestandteil in der natürlichen Nahrungskette unserer Tierwelt in Königshoven. Insbesondere erfreut sich der Fischreiher, auch Graureiher genannt, an den von Amphibien benutzten Biotopen.

Weitere Greif- und Raubvögel, die wir rund um Königshoven finden, sind Mäusebussard, Habicht, Sperber und Turmfalke. Auch Schleier- und Waldohreule fühlen sich gemeinsam mit dem Steinkauz recht wohl bei uns. Kaum hörbar, fliegend, gehört ihnen und den Fledermäusen die Nacht. Am Tage erfreut uns das Gezitscher der nahezu 100 Vogelarten, die von der Jagdgemeinschaft Königshoven durch das Aufstellen von Nistkästen umhegt werden.

Auch das Pflanzen von 60 zusätzlichen Obstbäumen ist der Jagdgemeinschaft Königshoven zuzurechnen. Die Früchte der Obstbäume im freien Feld stellen nicht nur Nahrung für die Tiere dar. Vielmehr sind die Bäume willkommene Rastplätze für die Vögel, insbesondere der Zugvögel wie z.B. Kraniche die sich in unseren Breiten für den Weiterflug ausruhen. Neben den ständigen Brutvögeln, wie Stare und Meisen, weiß Gerd Held zu informieren, dass auch Brachvogel, Schnepfen und Wachteln bei uns vorkommen können. Es ist davon auszugehen, dass ca. 70 Vogelarten in unserer unmittelbaren Nähe rasten und überwintern.

Neben Wildenten finden wir auch Fasane, die bei einer größeren Anzahl als sogenannte Sperre vorkommen. Auch begegnen wir Rebhühnern, die in sogenannten Ketten auftreten. Gerd Held weist darauf hin, dass das Rebhuhn aufgrund einer Vielzahl von Greifvögeln vom Aussterben bedroht ist. Brachflächen und die oben beschriebenen Wildackerstreifen geben den Rebhühnern den erforderlichen Schutz.

Eichelhäher, Grün- und Buntspecht, Elster und andere Rabenvögel leben ebenfalls in unmittelbarer Nähe zu uns. Bei den Säugetieren verweist Gerd Held auf Fuchs, Marder, Hermelin, Wiesel, Hasen, Kaninchen, Rehe (die häufig als sogenannter Sprung auftreten), Dachse, Igel, Iltis, Baum- und Steinmarder. Eine Rote Wildschweine besucht ebenfalls regelmäßig die Kasterer Höhe. Dies geschieht zum Leidwesen unserer Landwirte. Aus einem kleinen Wald Richtung Bedburg-Rath kommt das Schwarzwild zu uns durch die Erft. Unbeeindruckt von den Dunstwolken, den Bagger- und LKW-Geräuschen, sowie den laufenden Förderbändern von RWE Power können sich Fauna und Flora in Königshoven gut entwickeln. Zu schaffen macht jedoch der ständig wachsende Autoverkehr auf der Kasterer Höhe, trotz Verbotsschilder. Auch frei umherlaufende Hunde (die viele Tiere aufscheuchen), tragen nicht dazu bei, dass das Wild zur Ruhe kommt.

Der dadurch verursachte Stress führt letztlich dazu, dass lieb gewonnene Tierarten das Revier der Kasterer Höhe verlassen und uns nicht mehr mit ihrem Dasein erfreuen können. Vielfach finden wir die Tiere dann hinter den Erdwällen von RWE-Power auf der Königshovener Höhe (Kapelle).

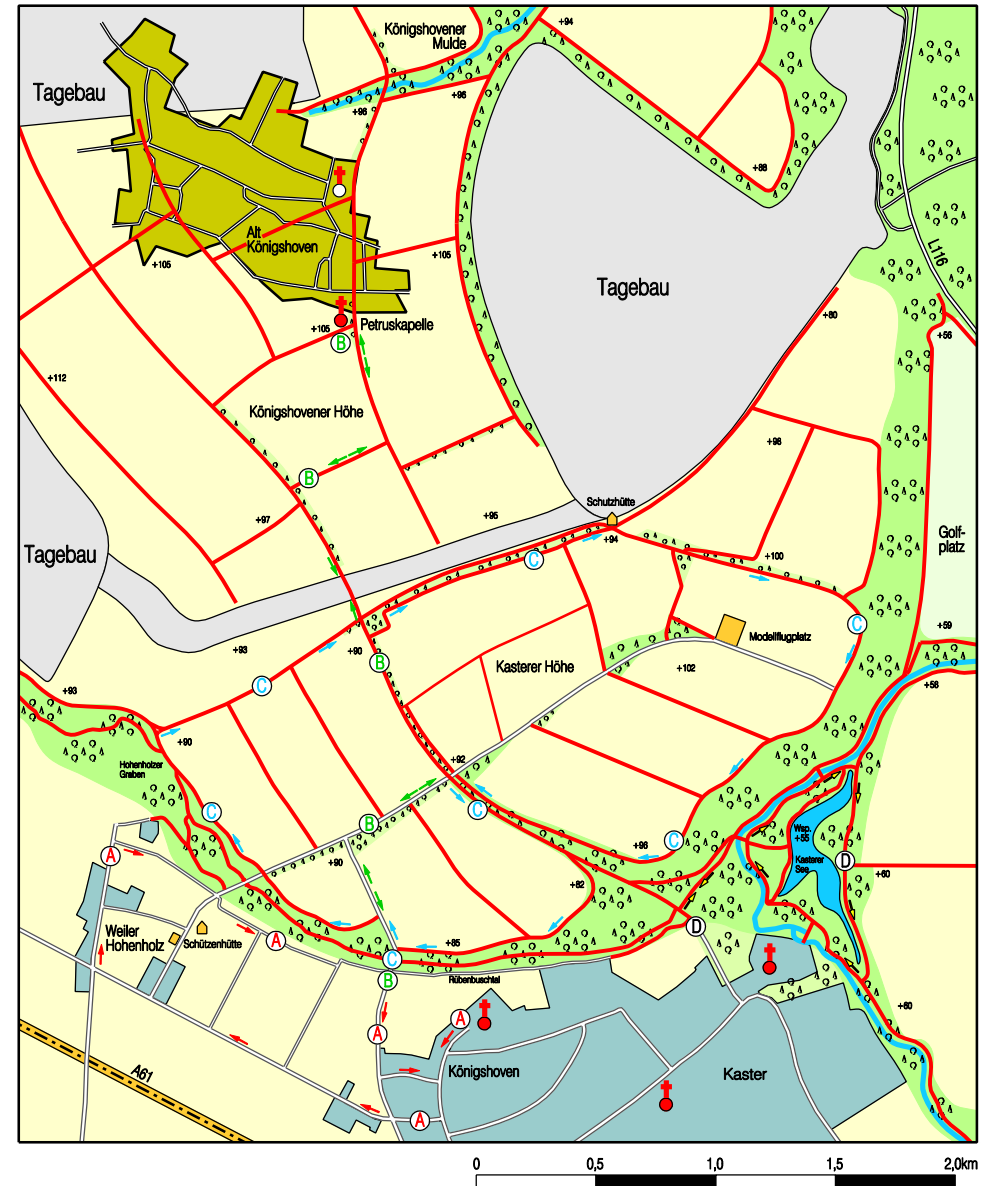
Gerd Held und seine Jagdgenossen beobachten von ihren 12 Hochständen, die auf der Kasterer Höhe verteilt sind, die starke Fluktuation der Wildbestände.

Um die Fauna und Flora rund um Königshoven zu erhalten, sollte darüber nachgedacht werden, die Fahrzeuge an der Schützenhütte im Weiler Hohenholz zu parken, um von dort aus mit dem erholenden Spaziergang zu beginnen.

Manfred Speuser

Karte: Kasterer Höhe mit der ehemaligen Ortslage „Alt“- Königshoven

Um Ihnen die Fauna und Flora etwas näher zu bringen, möchten wir Ihnen verschiedene Laufstrecken empfehlen. Und wer sich dabei noch an „alte Zeiten“ erinnern möchte, kann sich anhand der Karte vielleicht etwas besser orientieren.



A → 5,1 km Römerfahrt

C → 9,2 km Laufstrecke

B → 7,0 km Petruskapelle

D → 3,5 km Laufstrecke

Reinhard Bremer